

# Reise mit Silmaril 2008

## 2. Bericht, 31. Juli

Hallo!

In unserem 1. Bericht kamen wir nur nach Assens, obwohl wir schon viel weiter gesegelt waren, als Ihr den Bericht endlich bekam. Und da will ich auch weiter berichten.

Von Assens aus, einer sehr modern eingerichteten Marina (alles funktioniert mit einer Karte: Liegegebühren, Duschen, Klo, etc. wird direkt abgezogen und am Schluss der Restbetrag ausbezahlt. So kann man auch bei Nacht und Nebel ankommen und eine Karte aus der Maschine beziehen für die Annehmlichkeit von Sanitären Anlagen) sind wir Richtung Middelfart gesegelt mit dem Ziel einer schönen Ankerbucht. Und da haben wir erlebt, was Strömung im kleinen Belt bedeuten kann: bei recht gutem Wind, allerdings fast platt von hinten, konnten wir kaum Fahrt machen in der Nähe der Stadt. Das Wasser war unglaublich eindrücklich, mal glatt, mal kurz und sehr steil gewellt, mal im Strudel rundlaufend, und total unterschiedlich in der Farbe. Dabei wurden wir versetzt mit beängstigendem Tempo, vor allem vor der Durchfahrt der grossen Brücke mit den mächtigen Pfeilern. Die Nervosität hielt sich allerdings in Grenzen, die Situation vor Brunsbüttel mit starkem Wind gegen den Strom hatte uns ja schon ganz andere navigatorische Aufgaben beschert.

Die Bucht erwies sich als sehr geschützt, und nach einigen Versuchen hat dann auch der Anker im Schlamm gehalten.

Am nächsten Tag, also am 16. Juli haben wir nach Tunö übersetzt. Tunö ist eine kleine, sehr spezielle Insel. Es gibt nur etwa 80 Einwohner im kleinen Dorf und einigen Bauernhöfen. Die Insel lebt mehr oder weniger vom Tourismus, Segler und Feriengäste, die per Fähre ankommen. Der Hafen ist im Sommer immer proppevoll, aber ein Plätzchen findet man immer, halt im Päckli, zu viert oder fünft. Während des Sommerfestivals sieht man vor lauter Schiffen das Wasser kaum. Da kann keiner mehr raus, der nicht ganz aussen festgemacht hatte. Wir haben nur Bilder gesehen. Wir hatten Glück, wir waren die äussersten im kleinen Dreierpäckli und konnten am nächsten Tag ohne Probleme ablegen und weiter kurz nach Arhus auf Jütland segeln. Die Überfahrt war herrlich, guter Wind, schönes Wetter. Schon von weitem haben wir dann vor der Einfahrt zum Hafen eine ganze Schar von Optis und kleinen Lasern in einer Regatta gesichtet. Die letzten haben sich vor der Hafeneinfahrt noch Ränge gestritten und ich war mitten in diesem Schwarm ganz schön am Manoeuvrieren. Ich wollte sie doch alle nicht bedrängen. Die Anfahrt auf eine zu enge Box und das Imponiermanöver dahinein eines demonstrierenden Skippers hat mich nur aufgeregt, ihm aber die Fahnenstange und wahrscheinlich eine Schramme im Bug gekostet. Dafür fanden wir dann mit netter Bewilligung eine grosse Box eines Privaten, direkt neben dem Fischmarkt. Alex hat auf dem Stadtbummel mit der neuen Kamera fotografiert und sich riesig über das Ding gefreut. Der frische Thunfisch à la Silmaril hat auch sehr gut geschmeckt

Am Freitag, 18. Juli erwartet Ben uns in Grenaa. Es bläst wieder mal tüchtig, aber guter Kurs, Es blies wieder einmal von hinten, wir haben die ganzen 60sm mit dem Gennaker gesegelt und die steilen Wellen haben tüchtig geschoben. Nach einem anstrengenden Tag erreichten wir Grenaa und wir landen im Hafen und können längs anlegen, gute Chance für ein gelungenes Manöver trotz dem starken Wind.

Viele haben sich in den Hafen gedrängt und wir waren bald eingepackt.

Bens Tini hat hier überwintert, weil der Motor auf seiner Heimfahrt von Hanko in Finnland nach Hamburg Probleme machte. Alex hat Ben beim Tank-Reinigen geholfen, ich habe gewaschen und Paul hat sich sonstwie beschäftigt, wahrscheinlich spazieren, fotografieren und lesen!

Wir bekamen schlechte Nachrichten von Alexs Mutter und haben uns entschieden, so schnell wie möglich nach Schweden zu segeln, um einen guten Platz für Silmaril zu finden und auch eine effiziente Möglichkeit der Heimreise. Und so sind wir am Sonntag recht spät gestartet mit dem Ziel Varberg an der schwedischen Westküste auf der anderen Seite des Kattegatts, der sehr ungemütlich sein kann. Wegen des starken Windes haben nur wenig Segler den geschützten Hafen von Grenaa verlassen.

Wind und Wellen haben uns nicht verwöhnt. Der Kurs war wie schon vor Tagen wieder mühsam, mit Windböen und Regenschauern und keiner Möglichkeit, einen geraden Kurs auf unser Ziel los fahren zu können. Alex hat immer wieder gerefft, ausgerefft, gerefft, damit wir weniger Krängung und bessere Fahrt machen konnten. Eine schwarze Wand mit drastischer Winddrehung hat uns dann doch erwischt: urplötzliche Kälte, Wind von über 35 Knoten und horizontaler prasselnder Regen. Mit grösster Mühe konnten wir Reff 2 "einkurbeln" und Paul hatte seine liebe Mühe, das Baumende vor der bedrohlich nahen Wasseroberfläche in Sicherheit zu bringen. Klatschnass und mit schmerzenden Händen und etlichen Beulen haben wir das Abenteuer gut überstanden. Es gab dann Anlass zu fruchtbaren Diskussionen, weil wir die Symptome doch eigentlich hätten erkennen sollen und uns damit sehr wohl vor dem Erwischen hätten retten können. Ja, Theorie ist immer gut, praktische Erfahrung eben doch enorm viel Wert!!

Bei Dunkelheit, schon nach 23:00, haben wir uns dann mit Hilfe des gusseisernen Stinktiers vor einer neuen schwarzen Wand, den Lichtern nach durch eine enge Einfahrt in den Hafen von Varberg gerettet. Sogleich festmachen am hintersten Boot längsseits am Pier und schlafen. Beim Aufstehen ein kleiner Schock: direkt neben uns, d.h. auf der andern Seite am selben Pier mit unserem Heck nur einige Meter von ihrem Bug entfernt lag die Riesenfähre, die wir unterwegs begegnet hatten.

Nach Varberg wollten wir noch einmal ankern und fanden auch einen schönen Ort. Mit der Nase am Felsen hofften wir auf eine ruhige Nacht. Na ja, hoffen hilft nie, das haben wir wieder einmal erfahren. Etwa um 0400 weckte uns ein kleiner Ruck, Alex und ich im Pyjama und Nachthemd in Sekundenschnelle an Deck und sofort erkannt: mehr Wind, wir stehen schlecht und sollten uns rausziehen. Wir haben dann trotz wenig Hoffnung bemüht, aber vergebens. Immer mehr sind wir auf die Nachbarn zu getrieben. Also, Motor an und raus. Die Heckleine kam dann leider ohne Anker hoch! Es muss ein toller Anblick gewesen sein, drei aufgeregte Leute in Nachtgewändern bei Wind und Nachtkühle am Rotieren!! Wir haben uns getröstet, dass kein grösserer Schaden entstanden ist, keine Schrammen am Boot, weder an Silmaril noch am Nachbarn und seine Heckleine unbeschadet. Aber der Aerger war auch sehr, sehr gross. Mit mehr Aufmerksamkeit und weniger Hoffen hätten wir unseren teuren Anker noch!! Etwas weiter draussen in der Bucht haben wir dann den Buganker runterrasseln lassen und uns noch wenige Stunden aufs Ohr gelegt.

Morgens wollten wir nichts unversucht lassen: Alex und Paul haben sich im Dinghi mit einem ganz kleinen Anker bewaffnet auf die hoffnungslose Suche gemacht. Der Aufwand hat sich natürlich in keiner Weise gelohnt. Irgendwer wird durch Zufall mal einen zweiten Anker an seinem eigenen hochziehen. Wir wünschen viel Spass!

Und noch ein Missgeschick: anderntags beim Auslaufen entdecken wir, dass die Windex blockiert ist! Ein schwerer Vogel muss auf der Antenne gelandet sein und sie so unglücklich gebogen haben, dass sie sich unter der Windanzeige festgehakt hatte! Wir haben unseren Augen kaum getraut.

Ein letzter, sehr gemütlicher Segeltag hat uns dann vollends mit dem Ankerverlust versöhnt. Im neuen Hafen auf Okerö konnten wir in der Boxe eines sehr liebenswürdigen jungen Schweden festmachen und uns auf die Abreise vorbereiten. Der sehr hohe Takelmast im alten Hafen hat uns dann auch die Windex wieder befreien helfen: Alex ist die Leiter hochgestiegen, bewaffnet mit dem Bootshaken und der Kamera und hat in einer kleinen Bewegung das Vogelmissgeschick zurechtgebogen!

Silmaril hat nun einen guten Platz erhalten und kann bleiben, solange es nötig ist. Ein sehr netter Nachbar will ein Auge auf sie haben, sobald es wegen schlechtem Wetter Probleme geben könnte.

Rundum haben wir also, viel erlebt, viel gelernt, viel genossen und ganz viel Glück gehabt.

Jetzt sind wir in der Schweiz und werden unsere Mütter besuchen. Auch meiner Mutter geht es seit gestern abend sehr schlecht.

Wir melden uns wieder bei Euch allen, wenn wir wieder mit Silmaril unterwegs sein werden.

Mit ganz lieben Grüßen

Ursula und Alex